Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Montag, den 6. Oktober 1919 — Nummer 238

Preußische Landesversammlung.

WTB. Berlin, 3. Oktober.

In der Beantwortung kleiner Anfragen bestreitet die Regierung, daß die schlesischen Volksräte die dortigen kommunalen Körperschaften überwachen. Die Auswanderung zahlreicher polnischer Flüchtlinge sei ihr bekannt. Solange aber der Frieden mit Polen nicht geschlossen sei, sei die Abschiebung deutscher Flüchtlinge, die sich in Polen der Wehrpflicht entziehen, nicht zu empfehlen. Konfessionelle Unterschiede dürfen bei der Behandlung der Flüchtlinge keine Rolle spielen. Ob und wieweit unseren Kriegsteilnehmern steuerliche Erleichterungen gewährt werden könnten, unterliege noch der Prüfung.

Es folgt die erste Beratung des Ausführungsgesetzes zum

Reichssiedlungsgesetz.

Landwirtschaftsminister **Braun** empfiehlt die Vorlage mit dem Hinweis darauf, daß das Reichssiedlungsgesetz als eine neue Bearbeitung der Ordnung über die Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland im allgemeinen nur den Rahmen für Organisation und Betätigung im Siedlungsgebiete darstelle, aber die weitere Ausgestaltung dem Bundesstaate überlasse. Für die Beschaffung des Landes freilich fehle es an Geld, aber es müßte für Mittel gesorgt werden, denn es gäbe keine nützlichere Kapitalanlage, als die für innere Kolonisation. Schwierigkeiten bereite auch die Herstellung der erforderlichen Bauten. Hier müsse die eigene Arbeitskräfte der Ansiedler selbst mithelfen.

Abg. Dr. **Schmittmann** (Zentr.): Meine politischen Freunde stehen der Vorlage sympathisch gegenüber. Es handelt sich hier um eine Gesetzesmaterie von größter wirtschaftlicher und sozialer Tragweite. Die Vorlage selbst ist übrigens ein Beweis dafür, daß eine so tief einscheidende Materie nicht zentralistisch, d. h. durch das Reich geregelt werden kann. Daher hat das Reich denn auch den Ländern weitgehende Zugeständnisse gemacht und deshalb den Grundsatz, daß Reiches Recht vor Landes Recht geht, in ziemlich großem Umfange durchbrochen. Wenn wir auch im allgemeinen uns mit dem Entwurfe einverstanden erklären können, so haben wir doch gegen einzelne Bestimmungen große Bedenken. So haben wir starke Bedenken gegen die Bestimmung, die die Befugnisse der Zentralstelle festlegt. Wir sind der Auffassung, daß die Befugnisse der Zentralstelle zu weitgehend sind. Auch die Regelung der Entschädigung bei Enteignung von Oedländereien ist bedenklich. Die vorgesehene Entschädigung ist so gering, daß die Enteignung einer Konfiskation gleichkommt. Höchst bedenklich ist auch, daß in dem Entwurf für das Enteignungsverfahren der ordentliche Rechtsweg nicht offen gehalten ist. Mit dem Siedlungswesen muß eine großzügige Verkehrspolitik Hand in Hand gehen. Mit der Finanzierung des Siedlungswesens muß auch eine Erziehung der Bevölkerung für das Siedlungswesen in Angriff genommen werden, da, wie die Arbeitslosigkeit in den Städten beweist, weite Bevölkerungskreise dem Siedlungswesen ohne Verständnis gegenüberstehen. Die erste Voraussetzung für das Siedlungswesen ist aber das Menschenmaterial. Dann sollte bei der Jugend durch geeigneten Schulunterricht das Verständnis für das Siedlungswesen geweckt und gefördert werden. (Beifall.)

Abg. **Mathies** und Abg. **Schüler** (Dem.) erklären sich für das Gesetz.

Abg. Dr. **von Kries** (D. Ntl.) bedauert, daß die Finanzierungsfrage noch nicht gelöst sei. Es werde notwendig sein, das private Kapital in größerem Umfange heranzuziehen. Bezüglich der Höhe der Entschädigung muß der ordentliche Rechtsweg gewährleistet werden. Das Selbstverwaltungsrecht muß freieren Spielraum bekommen. Ueberhaupt widerspricht der Entwurf noch in vielen Stücken dem demokratischen Prinzip.

Abg. **Mehrhoff** (U. S.): Durch die Vorlage werden trügerische Hoffnungen erweckt, die sich doch nie erfüllen werden.

Abg. **Held** (D. V.): Großzügige Bodenreform ist die Grundbedingung für den Wiederaufbau unseres ganzen Wirtschaftslebens. Der Minister muß dafür sorgen, daß die Ausführung des Gesetzes solchen Beamten anvertraut wird, die dem Siedlungswesen volles Verständnis entgegenbringen.

Der Entwurf geht an den Siedlungsausschuß. Es folgt die Beratung über die Verordnung vom 10. März über die Aufhebung der Familiengüter.

Abg. Graf **Kanitz** (D. N.) wendet sich gegen die Verordnung. Die Fideikommisse hätten niemand geschadet, wohl aber sei durch die ständige Kontrolle, der der Fideikommißbesitzer unterworfen sei, viel Familiengut gegen Verschwendung und Zerstörung geschützt.

Die segensreiche Wirkung des Anerbrechtes spricht auch für die Erhaltung der Fideikommisse. Wohlerworbene Privilegien werden mit der Verordnung durch einen Federstrich aufgehoben. Das Privatrecht wird dadurch ganz unerhört angetastet. Eine Regierung die so verfährt, ist keine Hüterin des Rechts. Ich beantrage im Falle der Genehmigung der Verordnung, wenigstens solchen Familien, die bis zum 1. 4. 1921 die Aufhebung des Fideikommisses nicht selbst durch Familienbeschluß durchführen können, die erforderliche Zeit zu gewähren, um diese Familiengüter, die eine längere Geschäftsablösung brauchen, dadurch vor der Zwangsauflösung zu bewahren.

Abg. Dr. **Berndt** (Dem.) beantragt den Auflösungstermin bis zum 1. 4. 1925 hinauszuschieben.

Die Verordnung wird genehmigt. Die Anträge Graf Kanitz und Dr. Berndt werden gegen die beiden soz. Parteien angenommen.

Darauf wird die Haushaltsberatung bei der Verwaltung der direkten Steuern fortgesetzt. Die Anträge auf

Steuernachlässe

für kinderreiche Familien, auf Umgestaltung der Staatseinkommensteuer und Einschränkung der Steuervorrechte gehen an den Haushaltsausschuß.

Abg. **Hauschildt** (Soz.): Der Abg. Herat hat als Minister die längst brennend gewordene Steuerreform zu verhindern gewußt. Wir hoffen, daß wir unter dem jetzigen Finanzminister die notwendigen Reformen an Haupt und Gliedern bekommen werden. Die Progression nach oben muß viel kräftiger werden. Die Zuschläge sind nur ein Notbehelf. Die untersten Stufen müssen bei der jetzigen starken Entwertung des Geldes so bald wie möglich von der Steuerpflicht befreit werden. Den Unabhängigen sage auch ich, es darf niemand mehr niederreißen, sondern jeder muß bei dem Wiederaufbau helfen.

Abg. **Goll** (Dem.): Wir dürfen wohl annehmen, daß unser Finanzminister trotz des Ueberganges der Steuerhoheit auf das Reich so viel Einfluß behält, um die hier geäußerten Wünsche zur Geltung zu bringen. Redner tritt für einen Staatszuschuß zu den Kosten der Frankfurter Messe ein, da es sich um eine nationale Angelegenheit von allergrößter Bedeutung handle. Von dem Uebergange der Steuerhoheit auf das Reich befürchten wir eine starke Bureaukratisierung der Selbstverwaltung. Mit der Sozialisierung und Kommunalisierung darf nicht experimentiert werden, sie dürfen nur da in Frage kommen, wo das Wohl des Volkes selbst durch sie gefördert wird. Die Revolution ist von keiner einzelnen Partei geschaffen worden. Das alte System ist zusammengebrochen, weil es für den Zusammenbruch reif war. Vom letzten Nachtwächter bis zum obersten Beamten hat keiner die Hand dafür gerührt, so allgemein war das Empfinden im Volke, daß der Parlamentarismus etwas wert ist. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Kahler-Greifswald** (D. N.) bittet, den aus Anlaß des Ueberganges der Steuerhoheit auf das Reich mit übernommenen Beamten ein Rücktrittsrecht einzuräumen, falls ihnen der neue Dienst nicht gefällt und verteidigt den Abg. Herat gegen die von der Linken gemachten Vorwürfe. Herat habe durch die Einführung der kaufmännischen Steuerkommissare wesentlich zur Besserung der Steuerverwaltung beigetragen.

Dienstag um 12 Uhr Fortsetzung.

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. Berlin, 3. Oktober.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Weinhausen (Dem.) wegen der **Verkehrsnot der Kleinstädte und auf dem flachen Lande** bezüglich der Post wird von einem Regierungsvertreter geantwortet, daß bei dem Mangel an Personal und Material eine Besserung in allernächster Zeit nicht versprochen werden kann.

Abg. Dr. **Riesser** (D. V.) fragt an, was die Regierung über die Mitteilung Scheidemanns in Kassel vom 11. September sagen könne, wonach er auf Grund sehr wichtiger Berichte aus dem Auslande den Friedensvertrag abgelehnt habe in der Hoffnung einer baldigen gründlichen Revision desselben. Ein Regierungsvertreter erklärt, die Regierung wisse nicht, worauf Scheidemann seine Aeußerungen gestützt habe, doch sollte im Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten weitere Auskunft erteilt werden.

Abg. Dr. **Becker** (Hessen, D. V.) fragt an wegen der Verzögerung der Zahlungen an die Gemeinden in den besetzten Gebieten für Requisitionen, Einquartierungen usw. Ein Regierungsvertreter erwidert, von England und

Die deutsche Antwort an die Entente.

Die Räumung des Baltikums.

Berlin, 4. Okt. In der Frage der Räumung des Baltikums ist General Nudant folgende Note übergeben worden:

In Erwiderung der Note vom 28. 9. legt die deutsche Regierung den größten Wert auf die Feststellung, daß sie dauernd auf das energischste bemüht ist, die Truppen aus dem Baltikum und Litauen herauszuziehen. Sie hat zu diesem Zwecke unter anderem am 25. 9. angeordnet, daß den Truppenteilen, die dem Abmarschbefehle keine Folge leisten, die Löhnung, sowie alle künftigen Versorgungsansprüche gesperrt würden. Um fernerhin jeglichen Zuzug zu verhindern, wurde die deutsche Grenze gegen Kurland geschlossen und Befehl gegeben, auf Truppen, die trotzdem diese Linie zu überschreiten versuchen, zu schießen. Auch ist jeder Nachschub an Munition strengstens verboten. General **Graf von Goltz** ist von seinem Posten abberufen worden. An seiner Stelle übernimmt bis zur völligen Durchführung des Rücktransportes Generalleutnant **Eberhard** den Oberbefehl über sämtliche noch östlich der Reichsgrenze sich befindenden Truppen. Schließlich erließ die deutsche Regierung an die Truppen einen **Aufruf**, der sie zur Pflicht zurückruft und ihnen eindringlich vorstellt, welche unabsehbaren Gefahren und Leiden sie auf ihre Volksgenossen heraufbeschwören, wenn sie in ihrem Ungehorsam verharren. Alle diese Maßregeln sollten die deutsche Regierung auch in dem Urteil der alliierten und assoziierten Regierungen vor dem unberechtigten Vorwurf schützen, daß sie die Widersetzlichkeit der deutschen Truppen als Vorwand benutzte, um ihre Verpflichtung zur Räumung der ehemals russischen Gebiete unerfüllt zu lassen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben einen hinreichenden Einblick in die durch den Friedensvertrag bedingte Lage Deutschlands, um zugeben zu müssen, daß der deutschen Regierung weitere militärische **Zwangsmittel nicht zu Gebote stehen.** Was den Eintritt deutscher Truppen in russische Formationen betrifft, so steht die deutsche Regierung diesem Vorgang durchaus ablehnend gegenüber. Sie brachte den Beteiligten ihre Auffassung auch wiederholt unzweideutig zum Ausdruck. Irgend eine Ermächtigung zu einem solchen Uebertritt gab sie niemals. Die deutsche Regierung hat den festen Willen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um der Räumungspflicht nachzukommen.

Sie muß auf das **schärfste Verwahrung** dagegen einlegen, daß in der Note des Marschalls Foch Zwangsmaßregeln angedroht werden, die bezwecken, Deutschland durch eine **Erneuerung der Blockade** die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Die alliierten und assoziierten Regierungen dürfen nicht vergessen, daß gerade die **Hungerblockade** nicht nur den Tod Hunderttausender Frauen, Kinder und Kranken verschuldet hat, sondern auch durch die Schwächung der Arbeitsfähigkeit infolge der chronischen Unterernährung nicht zum geringsten Teile die Zersetzungserscheinungen verschuldet hat, unter denen Deutschland zurzeit so schwer leidet. Die deutsche Regierung drückt vielmehr die zuversichtliche Erwartung aus, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihren guten Willen anerkennen und dementsprechend von den **unmenschlichen Kriegsmaßnahmen** gegen die deutsche Zivilbevölkerung, die doch keinesfalls eine Mitschuld an dem Verhalten der Truppen im Osten trifft, Abstand nehmen werden.

Um aber auch den alliierten und assoziierten Regierungen die Möglichkeit zu geben, sich von dem nachdrücklichen Ernst ihres Vorgehens zu überzeugen, ersucht die deutsche Regierung dieselben, mit ihr in eine Beratung der notwendigen Maßnahmen einzutreten. Zu diesem Zweck schlägt sie die Bildung einer aus deutschen Vertretern einerseits und alliierten und assoziierten Vertretern andererseits gebildeten Kommission vor. Nach Ansicht der deutschen Regierung wäre deren Aufgabe, nach Prüfung der Sachlage Maßnahmen zur schleunigen Durchführung zu treffen, zu überwachen und durchzusetzen. Die deutsche Regierung bittet, ihr eine baldige diesbezügliche Mitteilung zugehen zu lassen.

*

WTB. Berlin, 2. Okt. Die Reichsregierung hat an die Reichsdeutschen, die **den noch im Baltikum stehenden Truppenverbänden angehören**, folgenden **Aufruf** erlassen, der durch Korpsbefehl allgemein bekanntgegeben wird:

Soldaten! Ich habe die letzte Note des Verbandes wegen der Räumung des Baltikums gelesen. Darin wird dem deutschen Volke mit erneuter Blockade, mit Sperrung aller Kredite, mit der Verweigerung der Rohstoffzufuhr gedroht; die militärischen Kreise des Verbandes drängen zum erneuten Vormarsch, der die Besetzung Frankfurts bringen soll; führende französische Blätter, wie der „Temps", verlangen die Inbesitznahme des Ruhrgebietes. Und alles das, weil ein Teil der Deutschen in dem baltischen Freiwilligenkorps das fremde Land nicht verlassen will, weil sie entgegen dem Befehl der Regierung dort bleiben, obwohl durch diesen verbrecherischen Eigensinn die höchste Gefahr entsteht, daß in Deutschland Millionen arbeitslos werden, das Elend noch höher steigt und schließlich die mühsam verhinderte Hungersnot jetzt, ehe der Winter anfängt, doch noch ausbricht, nicht allein auf Veranlassung des Verbandes, sondern durch die Gehorsamsverweigerung der eigenen Landsleute. Tausende gefährden Leben und Gedeihen von 60 Millionen! Am 20. Oktober, so meldet der „Times", beginnt der militärische Vormarsch, am 1. November erfolgt die erneute Verhängung der Blockade. Die Reichsregierung wendet sich zum letztenmal direkt an das Gewissen und das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Soldaten im Baltikum. Sie hat nie verkannt, daß die deutschen Soldaten sich zu Bedingungen anwerben ließen, die nicht gehalten worden sind. Sie versteht und hat auch dem Verband gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß darüber unter ihnen Unwillen und Empörung herrscht. Aber jetzt steht unendlich Höheres auf dem Spiele: ein Volk verhungert, der Rest eines Volksvermögens vorkommt, wenn im Laufe dieses Monats die deutschen Truppen nicht aus dem Baltikum abziehen. Wer sich nicht mitschuldig am Ruin des eigenen Volkes machen will, der füge sich dieser eisernen Notwendigkeit, der folge dem Befehle der Regierung und kehre aus dem Lande zurück, in dem die deutschen Soldaten nichts mehr verloren haben. Die Regierung kann und darf im Interesse Deutschlands keinen Zweifel daran lassen, daß sie jedes ihr zu Gebot stehende Mittel anwenden wird, um die Räumung des Baltikums zu erzwingen, aber sie hofft, dieser Appell werde genügen, um den deutschen Soldaten zu zeigen, daß es jetzt nicht mehr um die eigene Haut und das Interesse des einzelnen geht, sondern um das ganze Volk. Der Gegner haben die Blockade aufgehoben; an Euch ist es, zu verhindern, daß die Blockade, die mörderischer in unseren Reihen gehaust hat, als alle anderen Kriegswaffen, wieder verhängt wird. Folgt dem Befehle zur Heimkehr!

Berlin, den 3. Oktober 1919.

Der Reichskanzler: gez. Bauer.

Die Reichsregierung:

gez.: Bell, Dr. David, Erzberger, Giesberts, Dr. Meyer, Müller, Noske, Schlicke, Schmidt.

Amerika sei erreicht worden, daß die bezüglichen Feststellungen der Vergütung von uns in beschleunigtem Tempo gemacht werden könnten. Frankreich beharre auf seinen Standpunkt. Es werde verhandelt, um ein einheitliches Reglement für die ganzen besetzten Gebiete einzuführen. Inzwischen würden den Gemeinden Vorschüsse gezahlt, von Preußen allein bisher 310 Millionen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Duglerk** (D. N.) wegen der internierten Deutschen in Indien wird von einem Regierungsvertreter geantwortet, die Regierung sei andauernd bemüht, diese Internierten heimzuschaffen. Ein Teil sei bereits heimgekehrt, weitere Transporte ständen in Aussicht.

Zur Interpellation des Abg. **Heinze** (D.V.) und Genossen betr. **Zahlung der Einfuhrzölle in Gold**, erklärt Reichsfinanzminister Erzberger, daß Verhandlungen mit den Alliierten schwebten, die in Kürze wieder aufgenommen würden. Vorher könne er keine Erklärung abgeben.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über

das Arbeitsentgelt der Empfänger von Militärversorgungsgebührnissen.

Abg. **Koeper** (U. S.) meint, der Dank des Vaterlandes für die Kriegsbeschädigten sei nicht weit her. Auch für die Zivil-Invaliden-Rentner, besonders die Knappschaftsrentner, müsse mehr geschehen.

Der Gesetzentwurf geht an den sozialen Ausschuß.

Es folgt die Interpellation Wachhorst de Wente betr. Bewilligung weiterer Mittel zur

Errichtung von Kleinwohnungen.

Abg. **Wachhorst de Wente** (Dem.) begründet die Interpellation, welche den Bau von Kleinwohnungen auf dem platten Lande unter Bereitstellung von Reichsmitteln und ebenso Mittel zur Errichtung von Wohnungen im besetzten Gebiet, in großen Städten und Industriestädten fordert.

Reichsminister **Schlicke**: Die Regierung fordert 150 Millionen Mark über den bereits bewilligten Betrag von 500 Millionen hinaus. Diese 150 Millionen Mark reichten aber nicht aus. Aus Preußen, Baden, und Hessen liegen zahlreiche weitere Anträge auf Bauunterstützung vor, die an sich berechtigt sind.

Es wird zur Zeit untersucht, wie auf anderen Wegen geholfen werden kann. Es sind Schritte getan, um die praktische Durchführbarkeit von Lehmbauten zu prüfen.

Abg. **Gölzer** (Soz.): Der Privatmann kann heute überhaupt nicht mehr bauen, sondern nur große Verbände, Gemeinden und Siedlungsgesellschaften. Aber auch diesen fehlt es an Zement und Ziegeln. Darum muß man zum Holzbau übergehen.

Abg. **Schirmer** (Zentr.): Die jetzige grauenhafte Wohnungsnot abzustellen, ist nicht leicht. Wir brauchen jährlich mindestens 200 000 neue Wohnungen. 5 Jahre lang hat der Wohnungsbau stillgestanden und heute muß für die Herstellung einer Wohnung das fünffache des Preises gezahlt werden, der vor dem Kriege erforderlich war, nämlich 25—30 000 *M*. Das Schlimmste ist im Augenblick freilich, daß nicht gebaut werden kann, weil es an Baumaterialien fehlt. All die schönen Pläne des Wohnungsausschusses, daß mit der Demobilmachung die Heeresbestände an Baumaterialien freigegeben werden und die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden würden, sind leider ins Wasser gefallen. Die heutige Unsicherheit des Erwerbslebens ist der Errichtung neuer Wohnungen auch nicht gerade förderlich. Trotzdem muß alles getan werden, um dem Wohnungselend zu steuern. Vor allen Dingen müssen auch die Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet untergebracht werden. (Beifall.) Nun ist aber die Wohnungsfrage nicht sowohl eine Geldfrage, als vielmehr eine **Materialfrage** und eine **Frage der Arbeit. Vor allen Dingen muß die nötige Kohle beschafft werden, um Ziegel, Zement und Eisen herzustellen.** Dann aber gilt es, die **Arbeitsfreudigkeit** wieder zu wecken. Durch die fortwährenden Streiks wird auch jeder Fortschritt im Wohnungswesen gehemmt, und wir haben es gestern im Ausschuß gehört, daß auch der **Metallarbeiterstreik** wieder geeignet ist, uns auf jedem Gebiete um Wochen zurückzubringen. (Sehr richtig, lebhafter Beifall.) Meine Partei ist gern bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen und alle Geldmittel zu bewilligen, die gefordert werden, um den grausigen Wohnungselend abzuhelfen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Mumm** (D. N.) tritt für Förderung der Siedlungsgesellschaften ein.

Unterstaatssekretär **Scheidt**: Der Geschäftsgang in der Frage der Bewilligung von Zuschüssen hat Verzögerung erlitten wegen Mangels an Mitteln; insbesondere hatte der preußische Minister Bedenken, die inzwischen behoben sind. **Es wird alles geschehen, was menschenmöglich ist, um das deutsche Wohnungswesen zu fördern.** In Preußen ist eine neue Bauordnung geschaffen worden, die den Beifall der Sachverständigen findet. Die Mietskasernen müssen ausgeschaltet werden. Die **Flachbauten mit Gärten** müssen gefördert werden. Sehr erwünscht wäre ein **ständiger Wohnungsausschuß** bei der Nationalversammlung.

Abg. **Henke** (U. S.) empfiehlt die Sozialisierung des Wohnungswesens. Die Arbeiter würden von den Grundbesitzern ausgebeutet.

Abg. **Oertel** (D. V.) weist auf die sittliche Verwahrlosung hin, die mit der Wohnungsnot und mangelhaften Wohngelegenheiten eng verknüpft ist. Schon aus diesem Grunde sei die Kleinwohnungsfrage ungeheuer dringend.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

*

Berlin, 4. Oktober.

Die Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushaltsplans für 1919 und die 7. Ergänzung des **Besoldungsgesetzes** werden dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Eine Reihe von Petitionen wird ohne Debatte erledigt.

Zu einer Petition betreffend die **Zeitungsberichterstattung** über Reichstagsverhandlungen wünscht Abg. Kunert (U. S.), daß der stenographische Bericht über die Verhandlungen zum Selbstkostenpreise käuflich gemacht werde, und daß ein verkürzter objektiver Bericht in etwa ½ Million Exemplaren veröffentlicht werden möge, letzterer zu einem mäßigen Preise.

Der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über die Bildung eines Stickstoffsyndikats wird ohne Aussprache erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

Die Neuordnung im Reich.

Industrie und wirtschaftliche Zusammenhänge.

Der deutsche Arbeiter der letzten Jahre vor dem Kriege befand sich ohne Zweifel auf einem ganz anderen Niveau der Bildung und technischen Kenntnisse als derjenige um die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts herum, mit denen in unserer Industrie die Phase ihrer höchsten Entwicklung und Blüte einsetzte. Aber fast will es nach den bitteren Erfahrungen und harten Lehren der letzten Monate scheinen, als ob diese Bildung allzusehr eine äußerliche war und allzuwenig von jenem tiefen Eindringen in einen Gegenstand an sich hatte, das ihn mit diesem verwachsen und schicksalsverbunden werden läßt. In seiner im Volksvereins-Verlag (M.-Gladbach 1919) soeben erschienenen Schrift: **„Industriefragen"** hat daher Dr. **Emil van den Boom** mit Recht den Ruf: mehr und vor allem intensivere volkswirtschaftliche Schulung und Aufklärung auch in der Industrie erhoben, nicht etwa in erster Linie aus Gründen der Volksbildung, sondern vor allem auch der Interessierung der Arbeitnehmer an ihrem Beruf und der dauernden Hinlenkung und Anteilnahme ihres Willens an dem Schicksal des Werkes und der Industrie, in die sie zugleich mit dem Unternehmer ihr Beruf hineingeführt hat.

Es spricht für die Tiefe dieses Bedürfnisses, wenn die Forderung nach mehr volkswirtschaftlicher Aufklärung der Arbeitnehmerschaft auch in der Industrie heute unabhängig voneinander von den verschiedensten Seiten erhoben wird. So bemerkt auch im letzten Heft (2) von Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, dessen Nachfolger auf dem Berliner Lehrstuhl, Professor Hermann Schuhmacher, in einer Abhandlung über Unternehmertum und Sozialismus: „In der Unternehmung ist nur selten eine entsprechende Aufklärung geleistet worden. Man bemühte sich kaum, den Arbeitern ein besseres Verständnis für die Lebensbedingungen des Betriebs, in dem sie tätig waren, zu vermitteln. Dieses Versäumnis trifft nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiterführer. Wie jene nur Brot boten, so diese nur Kritik. So wurde von keiner Seite wirkliche Kenntnis des tatsächlichen Wirtschaftslebens und ein gesundes Gefühl für die Gemeinsamkeit der Interessen von Unternehmern und Arbeitern geweckt. Nur der Klassengegensatz beherrschte hemmend die Vorstellungen. Für den dadurch hervorgerufenen **Mangel an elementarster wirtschaftlicher Einsicht hat heute das ganze Volk aufs schwerste zu büßen.** Es ist deshalb dringendes Gebot, Vorkehrungen dafür zu treffen, daß die Lebensfragen der Unternehmungen den Arbeitern zum Bewußtsein kommen, und das ist befriedigend nur möglich, wenn sie regelmäßig in festen Formen von den Unternehmern gemeinsam mit Vertretern der Arbeiter und Angestellten erörtert werden."

Bei dieser Aufklärungsarbeit darf die **Industrie selbst nicht abseits stehen.** Sie muß Mittel und Wege suchen, wie sie sich an jener allerdings nicht ohne weiteres immer einfachen Aufgabe in geeigneter Weise beteiligen kann. Hier liegt ein Unterlassen vor, das so bald wie möglich gehoben werden sollte. Diese Einsicht ist erfreulicherweise führenden Kreisen in der Industrie nicht vorenthalten geblieben. Gestand doch auf der letzten Generalversammlung des Vereins Eisenhüttenleute in Düsseldorf am 11. Mai 1919 dessen Vorsitzender Generaldirektor Dr. **Vögler**, Dortmund, in einer Betrachtung über Lehren des Krieges und deren Nutzbarmachung für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft zu dem Punkte: „Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer: „ . . . es muß doch festgestellt werden, daß neben dem materiellen Wohlergehen die Bemühungen um die ideelle Fortbildung nicht gleichen Schritt gehalten haben. Nur üble Verletzungen und wissenschaftliche Irrlehren werden behaupten, daß in Deutschland eine Knechtung, eine Verelendung der Arbeiter stattgefunden hat. Die Unternehmerschaft hat vielmehr ihre Verpflichtung in materieller Hinsicht erfüllt. Sie hat aber nicht rechtzeitig einsehen, daß dies allein nicht genügt, daß daneben weitgehende Aufklärung über das Geleistete erfolgen mußte, und daß **Belehrungen über die wirtschaftlichen Zusammenhänge unbedingt erforderlich sind.**"

Die freien Gewerkschaften haben sich auf ihrem Nürnberger Kongreß im Juli mit dem Thema des gewerkschaftlichen Unterrichtswesens wieder befaßt. Der für Ende Oktober in Aussicht genommene 10. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands sieht als besonderen Gegenstand der Verhandlungen einen Punkt: Gewerkschaftliches Bildungswesen vor. Werden wir auf der Tagesordnung unserer großen industriellen Organisationen vielleicht auch bald ein ähnliches Thema im Sinne vorstehender Ausführungen finden?

Zum Eintritt der Demokraten in das Kabinett.

bb Berlin, 3. Okt. Gestern abend trat die demokratische Fraktion der Nationalversammlung zu einer nochmaligen Beratung über die Kabinettsumbildung zusammen. Der Abgeordnete Koch, der Bedenken gehabt hatte, das Reichsministerium des Innern zu übernehmen, nachdem er erst in diesen Tagen zum Oberbürgermeister von Düsseldorf gewählt worden war, stellte, da auf seinen Eintritt in das Kabinett wie die Vss. Ztg. sagt, besonderer Wertgelegt wurde, seine Bedenken zurück, und die Fraktion sprach ihre Zustimmung dazu aus, daß Schiffer und **Koch dem Rufe des Reichskanzlers zum Eintritt in das Kabinett Folge leisten.** Verschiedene Blätter nehmen an, daß der Reichspräsident, bevor er gestern nach Frankfurt reiste, die Ernennung vollzogen habe.

Wegen der Besetzung des **neugeschaffenen Ministeriums** für Kriegsbeschäden und den Wiederaufbau wurde eine **Entscheidung noch nicht getroffen.** Es handelt sich darum, einen Mann zu finden, der nicht nur ein Organisator ersten Ranges ist, sondern auch über diplomatische Gaben verfügt, und es versteht, die höchstmöglichste Produktivität im Zusammenwirken mit den Arbeitern und Angestellten zu erzielen. Nach dem „Lokalanzeiger" taucht neuerdings der Name Melchior auf, der in den Kreisen der Demokraten zur Uebernahme dieses Postens für besonders geeignet gehalten werde.

Vertrauenskundgebung für Erzberger.

Berlin, 4. Okt. Aus seinem Wahlkreise ist dem Minister Erzberger folgendes Telegramm zugegangen:

Zahlreich besuchte Zentrumsversammlung des Bezirkes Biberach spricht Ew. Exzellenz unerschütterliches Vertrauen aus und gelobt, zu ihrem bewährten Führer in Treue zu stehen. Je größer die Anfeindung der Gegner, desto größer unsere Treue und Vertrauen.

Die Landtagswahlen in Hohenzollern.

Berlin, 4. Okt. Bei den Landtagswahlen in Hohenzollern errangen von den 24 Sitzen des neuen Landtages das Zentrum 19, die Deutschdemokraten zwei, die Sozialdemokraten zwei Sitze und die Bürgerpartei einen Sitz.

Das Parteistatut der Zentrumspartei.

Berlin, 3. Okt. (KV.) Der Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. Pfeiffer, erklärte mir heute abend, daß in der am Freitagnachmittag abgehaltenen Vorstandssitzung der Zentrumsfraktion der Nationalversammlung der vorgelegte Entwurf für das **Parteistatut** erledigt werden konnte. Nunmehr wird sich die Fraktion in ihrer Gesamtheit mit dem Statut beschäftigen. Man nimmt an, daß diese Angelegenheit bald erledigt sein wird. Ferner ist man der Ueberzeugung, daß es **spätestens in vier Wochen** möglich sein wird, den Reichsparteitag abzuhalten. Vielleicht gelingt es, noch im Oktober diese Tagung zu ermöglichen.

Ueber den Ort sind noch keine Vereinbarungen getroffen.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

78 Nachdruck verboten.

Ein eigengrtig geleitetes Seelenleben begann seit jenem Tage für Herbert Willmers. Wenn er sich Muße genommen hätte, einen tieferen Blick in sein Inneres zu werfen, er wäre selbst erstaunt über die Veränderungen gewesen, die sich doch in kurzer Zeit vollzogen hatten, allein, er lebte wie im Traum. Mit ängstlicher Beflissenheit vermied er jede Einkehr in sich selbst, denn dieser traumhafte Zustand besaß für ihn einen eigenartigen Reiz.

Nicht mehr wie früher war er mit Leib und Seele bei seiner neuen Tätigkeit als Landwirt und Großgrundbesitzer; Roderichs Tochter nahm einen großen Teil seiner Gedanken in Anspruch, und lebhaft interessierte ihn das Schicksal der unglücklichen Familie seines verstorbenen Vetters. Er fühlte sich in ihrer Schuld, empfand seinen Reichtum wie ein ihnen angetanes Unrecht, und nur der Entschluß, für das Wohl der Verwaisten nach Kräften zu sorgen, beruhigte ihn einigermaßen.

Westermann machte anfangs ein erstauntes Gesicht, wenn er beauftragt wurde, die schönsten Früchte, die auserlesensten Weine in das Haus jenseits der Parkmauer zu tragen, bald jedoch erklärte er sich diesen seltsamen Umstand auf seine Weise und schmunzelte vergnügt, wenn er seinen Herrn Tag für Tag denselben Weg einschlagen sah, der nur ein ganz bestimmtes Ziel haben konnte: das Haus seiner Schutzbefohlenen. Bis zu einem gewissen Grade hatte der alte Mann recht. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es Willmers in die Nähe des stillen Gebäudes, das sich in den stolzen Willmershöh'schen Besitz lehnte, aber noch niemals war ihm eingefallen, an jene Tür zu pochen, hinter der längst seine Gedanken weilten. Er begnügte sich damit, das Haus aus der Ferne zu umkreisen, und als der Zufall ihn eines Tages eine ausgebröckelte Stelle in der Mauer auffinden ließ, die freien Ausblick in den Nachbargarten gestattete, war er so glücklich, als hätte er einen lange gesuchten Schatz entdeckt. Seitdem stand er dort oft ganze Stunden und wartete auf das Erscheinen der schlanken, stets weiß gekleideten Mädchengestalt. Er kannte bald alle ihre Gewohnheiten und kleinen Liebhabereien, wußte, um welche Zeit sie ihre Tauben fütterte, wann sie den Fahrstuhl der Mutter an die sonnigste Stelle des kleinen Gartens rollte, wann sie selbst mit einem Buch oder einer Handarbeit im Schatten des großen Ahorns zu sitzen liebte.

Ab und zu, meist abends, klang Musik aus dem Innern des kleinen Hauses. Eine melodische Frauenstimme sang ein einfaches Lied oder eine kunstvolle Arie, deren fehlerlos ausgeführte Triller von guter Schule zeugten.

Für Willmers waren das festliche Stunden, und während die Töne des Klaviers sich über die Parkmauern schwangen oder schwermütiger Gesang in der Abendluft verschwebte, saß er, den Kopf auf beide Hände gestützt, auf einer Steinbank, die sich so tief in das Rebengerank hineingenistet hatte, daß ihre graue Platte fanst ganz von Gewinden bedeckt wurde und malte sich das Bild der jungen Sängerin, bis er sie greifbar deutlich vor sich zu sehen meinte. War das Lied verklungen, so zerfloß auch die Frauengestalt, an der seine Phanasie mit solcher Liebe arbeitete. — Langsam kehrten seine Gedanken in die Wirklichkeit zurück, mit gesenktem Blick schlug er den Weg in sein eigenes Haus ein, um die Totenstille seiner hohen, prunkvollen Räume mit der Erinnerung an jene Träume zu beleben.

Der Tag war sonnenlos, aber in der Luft lag etwas unendlich Süßes, Berauschendes. — Voller Duft, schmeichelte sie sich tief in die Menschenseelen hinein, und weckte in ihnen unbestimmte Sehnsucht nach jenen endlosen, in goldigvioletten Nebeln versinkenden Fernen. Wenn der Wind sanft durch die Bäume strich, wenn die Blätter sich zueinander neigten, war es, als erzählten sie sich, daß dort — dort — wo der graublaue Horizont sich zur Erde herabneigte, die Erfüllung aller menschlichen Träume wartete.

Willmers kam von der Parkmauer, aber da drüben war heute ausnahmsweise alles still geblieben, und langsam schlug er den Weg in den benachbarten Wald ein.

Seine Schritte verklangen auf dem moosigen Boden, ab und zu knackte ein Zweig, fiel ein Tannenzapfen raschelnd zu Boden. Er wußte selbst nicht, wie lange er so wanderte, immer geradeaus, den grünen Pfad entlang, der sich in sanften Windungen durch den Frost schlängelte, aber er mochte sich ein tüchtiges Stück in entgegengesetzter Richtung vom Schloß entfernt haben. Mit einem Sprung setzte er über ein niedriges Wachholdergebüsch und warf sich tiefaufatmend auf den Rasen.

Aus dem seitwärts stehenden Gebüsch flatterte ein erschreckter Vogel auf und suchte zwitschernd das Weite. Eine Biene umkreiste summend den Kelch einer großen, blauen Glockenblume, und ein paar braune Ameisen schlüpften geschäftig durch Halme und Gräser.

Eine Weile beobachtete Willmers das rastlose Treiben der unermüdlichen Tierchen, dann schloß er die Augen. Er wollte nicht schlafen, nur sich ungestört in seine eigenen Gedanken vertiefen; doch bald schon verwirrten sich diese, und er verfiel in einen sonderbaren Zustand, der zwischen Schlafen und Wachen die Mitte hielt.

Plötzlich zuckte er zusammen und schlug die Augen auf. Ganz in seiner Nähe ließen sich Stimmen hören, und als er das harzige Wachholdergezweig vorsichtig auseinanderbog und auf den Weg spähte, sah er eine weißgekleidete Mädchengestalt, die ein junger Mann, dessen Gesicht er nicht sehen konnte, am Weitergehen zu hindern suchte.

„Es wäre wirklich Zeit, daß Sie sich diese Knabenstreiche abgewöhnten, Richard!" hörte er Tatianas reine Stimme, bei deren Klang sein Herz schneller zu schlagen begann. „Aus welchem Grunde wollen Sie mich eigentlich zwingen, mich durch das Gebüsch zu schlagen und bei dieser Gelegenheit mein Kleid zu zerreißen?"

„Daran habe ich nicht gedacht!" erwiderte der, als Richard Angeredete, in dem Willmers sofort den jungen Gorlenko erkannte. „Ich will Sie einfach zwingen, hier ein wenig auszuruhen! Wir haben ein tüchtiges Stück bis nach Hause, und Sie sind müde!"

Die dunklen Augen des jungen Mädchens maßen erstaunt Gorlenkos schmächtige Gestalt, während ein feines Lächeln ihren Mund umspielte.

„Zwingen?" fragte sie kühl. „Ich lasse mich nicht zwingen, das sollten Sie wissen! — Aber vielleicht haben Sie recht; ich bin weit gegangen und hier ist es wirklich schön! Setzen wir uns also!"

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

Die Kommunisten heßen zum Bürgerkrieg.

Berlin, 2. Okt. Bei den Straßenansammlungen, die sich heute nach der Auflösung der Arbeiterversammlungen bildeten, wurde ein vom kommunistischen Kgmitee zur Förderung der Diktatur des Proletariats herausgegebenes Blatt vertrieben, in dem die Arbeiterschaft auf **die Barrikaden gerufen und zum blutigen Bürgerkrieg** aufgefordert wird. Es wird dadurch bewiesen, daß es sich bei der jetzigen Streikbewegung nur um eine Maskierung der kommunistischen Ziele handelt.

Friedensfragen

Das Versprechen der vollständigen Verkehrsfreiheit.

Frankfurt a. M., 2. Okt. Wie das Mittagsblatt in Frankfurt erfährt, haben die Bemühungen der Reichsregierung und des Staatskommissars für das besetzte Gebiet in der Frage der Verkehrsregelung zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet den Erfolg gehabt, daß mit dem Eintreten des offiziellen Friedenszustandes **der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet vollständig freigegeben wird.**

Vor einem italienisch-serbischen Kriege?

Genf, 3. Okt. Nach Mitteilungen aus serbischer Quelle **haben die Italiener Truppen in Istrien** und in der durch den Waffenstillstand getrennten österreichischen Zone zusammengezogen, wodurch sie in der Lage wären, die Serben in der Flanke anzugreifen. Nachrichten von **neuen Unruhen zwischen serbischen und italienischen Soldaten** an der dalmatinischen Küste werden verbreitet. Aus Trau, Cattaro und Antivari kommen Gerüchte von mehr oder minder erbitterten Kämpfen. „Newyork Herald" teilt mit, daß angesichts des Ernstes der Lage in Italien und der Möglichkeit eines **italienisch-serbischen Krieges** der Rat der Fünf beschlossen habe, in Permanenz zu tagen.

Zum englischen Eisenbahnerstreik.

WTB. **London**, 3. Okt. Die Regierung veröffentlichte eine Erklärung, in der sie ihr Vorgehen bezüglich des **Zurückhaltens der Löhne für die Eisenbahner,** die diese Woche ausgezahlt worden wären, rechtfertigt. Die Leute hätten dadurch, daß sie ohne vorherige Ankündigung in den Streik getreten seien, den Kontrakt gebrochen und der Allgemeinheit einen beispiellosen Schaden zugefügt. Es wäre ungerechtfertigt, wenn die Regierung die Gelder auszahlen würde, die nur zur Verlängerung des Kampfes, der das ganze Leben der Nation gefährde, dienen würden. In der Erklärung wird schließlich noch gesagt, daß in dem Falle einer raschen Wiederaufnahme der Arbeit die Regierung ihr Verhalten ändern werde.

Bestätigung der letzten Niederlage der russischen Bolschewisten.

WTB. **Archangelsk**, 4. Okt. Ein Radiotelegramm aus Moskau bestätigt, daß die **Kosaken des Generals Marmontow in Woronesch eingezogen sind.** Die roten Truppen zogen sich auf der ganzen Front zurück. Die Bevölkerung ist General Marmontow überall behilflich, der auch einige Tausend West-Eisenbahnschienen wegnehmen und die telegraphischen Verbindungen unterbrechen läßt.

Beratung der Abänderungsanträge zum Friedensvertrag im amerikanischen Senat.

WTB. **Washington**, 3. Okt. Reuter. Heute begann die Diskussion über die von Senator Fall vorgeschlagenen dreißig Abänderungen zum Friedensvertrage. Der **erste Abänderungsantrag,** in dem vorgeschlagen wurde, daß die Vereinigten Staaten sich an dem Ausschuß zur Festsetzung der Grenze zwischen Deutschland und Belgien nicht beteiligen sollen, wurde mit 58 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieses Ergebnis die Ansichten des Senats bezüglich der übrigen Abänderungen — die denselben Charakter tragen sollen — widerspricht.

WTB. **Amsterdam**, 4. Okt. Das Preßbureau **Radio** meldet: Senator Hitchcock erklärte, das Ergebnis der Abstimmung über den Abänderungsantrag des Senators Fall sei ein **Siegessignal für die Kräfte, die auf die Ratifikation des Friedensvertrages ohne seine tödlichen „Giftzähne" hinarbeiten.** Die Abstimmung beweise, daß der Senat entschlossen sei, den Friedensvertrag nicht an die Pariser Friedenskonferenz zurückzuverweisen. Senator Lodge erklärte, die Abstimmung beweise schlagend, daß der Vertrag durch die Vorbehalte radikal abgeändert werden müsse, und daß er sonst mit weit mehr als den dafür benötigten 33 Stimmen abgelehnt werden müsse. Dies stehe fest; denn man habe nie erwartet, daß der Abänderungsantrag Fall — der der schwächste aller Anträge sei — von soviel Senatoren unterstützt würde. — „Star" schreibt: Bei der Abstimmung über den Abänderungsantrag Fall handelt es sich eigentlich um die Frage, ob der Friedensvertrag an die Friedenskonferenz zurückverwiesen werden solle. Von den 88 anwesenden Senatoren stimmten 58 gegen die Rückverweisung und 30 dafür.

WTB. **Washington**, 4. Okt. Der Senat lehnte **alle Abänderungsanträge des Senators Fall** mit der Ausnahme des Antrages, in dem vorgeschlagen wird, daß Amerika in dem Ausschuß für die Wiedergutmachungen nicht vertreten sein soll, ab. Hierüber wird später beraten werden.

Generalversammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland.

Mitglieder des Volksvereins!

Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt alljährlich mit den Katholikentagen Rückschau und Umschau. Der letzte Katholikentag in Metz hat auch uns das letztemal zusammengesehen. Seitdem haben wir den schwersten aller Kriege und eine furchtbare Revolution erlebt.

Eine ungeheuerliche Flut neuer Fragen von unübersehbarer Tragweite umgibt uns heute. Wie euer Volksverein bisher keinem Problem, mochte es auch noch so schwierig sein, aus dem Wege ging, so ist er auch jetzt entschlossen zu treuer Mitarbeit und Mitverantwortung.

Die neuen Aufgaben des katholischen Volksteils haben das Arbeitsgebiet des Volksvereins beträchtlich erweitert. Die Probleme der Demokratie, des neuen Staates, der Kirche und der Schule bedürfen einer grundlegenden Erörterung und Behandlung. Darüber müssen wir uns alle klar werden. Feste Richtlinien für die Zukunft sind ein unabweisbares Gebot der Stunde. Auf allen Gebieten muß den berechtigten Forderungen der Zeit Rechnung getragen werden. Wie das geschehen soll, hat die Generalversammlung zu entscheiden.

Die Tagesordnung lautet:

1. Begrüßung durch den Ersten Vorsitzenden Exzellenz Trimborn, Staatsminister a. D.,
2. Bericht über die Tätigkeit des Volksvereins seit der letzten Generalversammlung in Metz (1913) durch den Generaldirektor, Geheimrat Marx,
3. Rechnungsablage und Statutenänderungen,
4. Ergänzung und Neuwahl des Vorstandes,
5. Reden.

Die Vortragsthemen lauten:

1. Der Wiederaufbau Deutschlands und die Religion,
2. Die soziale Erneuerung der Familie.
3. Der Katholik als Staatsbürger.

Die Redner sind folgende:

Reichspostminister Giesberts (Berlin), Finanzminister Dr. Wirth (Karlsruhe), Reichstagsabgeordneter Domkapitular Leicht (Bamberg), Reichstagsabgeordneter Blum (Krefeld), Reichstagsabgeordneter Direktor Dr. Brauns (M.-Gladbach), Landtagsabgeordneter Esser (Euskirchen).

Die Generalversammlung findet statt am Sonntag, dem 5. Oktober, nachmittags 3½ Uhr im Hohenzollernfestsaale zu Hagen (Altenhagen, 10 Minuten vom Bahnhof). Gleichzeitig finden mit den gleichen Vortragsthemen zwei Parallelversammlungen statt. Diese sind mangels geeigneter Säle in der St. Josephskirche zu Altenhagen und in der St. Marienkirche zu Hagen in Westf.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Besucher zu erzielen, ersucht der Vorstand höflichst, daß sich die Mitglieder und Freunde des Volksvereins aus der Altstadt, Weringhausen, Eilpe und Delstern in der Marienkirche einfinden, die von Altenhagen, Eckesey und Umgebung in der Josephskirche und die auswärtigen Mitglieder, namentlich die Geschäftsführer und Vertrauensleute im Hohenzollernsaale sich versammeln. Mit dem zahlreichen Erscheinen der Mitglieder und Freunde aus Hagen und Umgebung, aus dem benachbarten Industriegebiet und Sauerland wird gerechnet. Es muß eine machtvolle Kundgebung des katholischen sozialen Gedankens werden. Geschäftsführer und Vertrauensleute an die Spitze! Auf zur Generalversammlung des Volksvereins nach Hagen!

Namens des Vorstandes: Trimborn.

Westfalen und Rheinland.

* **Buer**, 1. Okt. Die neunzehnjährige Tochter des Polizeiinspektors Arbeiter hier wollte auf einen in Fahrt befindlichen **Straßenbahnwagen springen.** Sie verfehlte dabei das Trittbrett, geriet unter den Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß sie im Krankenhause gestorben ist.

* **Arnsberg**, 2. Okt. Infolge des **Kohlenmangels ist der Holzschlag** in den sauerländischen Bergen jetzt sehr bedeutend. Der Raummeter Holz kostet 40 Mark gegen 5,50 bis 6,00 Mark vor dem Kriege.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 6. Oktober 1919.

m. **Ein richtiger Festsonntag** war der gestrige. Die Margareten an den Hüten, Joppen, Mänteln, Gürteln und sonstigen Befestigungsmöglichkeiten der Straßenbesucher erinnerten die Bocholter daran — soweit das die eifrigen Verkäuferinnen und Sammlerinnen nicht ausgiebig besorgten — daß **Blumentag** war, **d**en die Kriegshinterbliebenen-Vereinigung zum Besten der Kriegerwaisen der Stadt und Umgegend Bocholts veranstaltet hatte. Mittags war Konzert auf dem Marktplatz, abends ein ebensolches unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Cäcilienvereins Liebfrauen, Leiter der Dirigent Herr Kaplan Bergmannshoff, im Schützenhause beide ausgeführt von der Bocholter Kriegerkapelle, die unter ihrem Dirigenten Herrn Langheinrich Anerkennenswertes leistete. Von schönem, warmem Wetter begleitet, nahm die Veranstaltung unter rühriger Anteilnahme der Bevölkerung einen guten Verlauf, der sich hoffentlich in einem recht stattlichen Betrag zeigt, der dem guten Zwecke zugeführt werden kann. — Günstig beeinflußt wurde der Ertrag des Blumentages offenbar auch durch die gleichzeitige **Fahnenweihe-Veranstaltung des Krieger-Vereins** ehemaliger Angehörigen des 16. A.-K., das bereits am Samstag mit einem Festkommers in der Kronenburg eingeleitet worden war. Schon in der Morgenfrühe weckten Kanonenschüsse und die Tagesreveille die Langschläfer. Ein Frühschoppen vereinte die Teilnehmer in der Kronenburg, wo gleichzeitig **der Delegiertentag** des Kreiskriegerverbandes Borken unter Leitung des Herrn Kommerzienrat von Velsen versammelt war, dem viele auswärtige Delegierte anwohnten. Nachmittags um 3 Uhr fand dann auf dem Kaiser Franz Josef-Platz der eigentliche **Festakt statt.** Von einer in Mitte des Platzes errichteten Tribüne grüßten die alten und neuen Reichsfarben. Herr Kommerzienrat von Velsen nahm die Weihe der vom preußischen Aar gekrönten Fahne vor und übergab sie nach einer kernigen Ansprache dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Schreiber, der sie im Namen des Vereins übernahm und dem Fahnenträger überreichte. Darnach bewegte sich der Festzug mit zwei Musikkorps durch die Straßen der Stadt. Abends beschloß ein Konzert und Festball in der Kronenburg den Tag. Das Fest nimmt am laufenden Montag seinen Fortgang.

m. **Der Neubau des Hotels zur Post** ist zu einer wirklichen Zierde Bocholts geworden. Das Eckhaus präsentiert sich in seinem neuen Gewande schmuck und sauber. In edler, einfacher Architektur gehalten, wirkt es gerade durch seine edle Schlichtheit und das Vermeiden jeden pomphaften Prunkes. Auch die Innenarchitektur und -Ausstatung arbeitete, wie man sich bei der Eröffnungsfeier am Samstag abend überzeugen konnte, mit den denkbar einfachsten Mitteln und erzielte gerade dadurch eine ruhige, anheimelnde Wirkung, die einem vornehmen Gasthause so wohl ansteht und den Aufenthalt den Gästen angenehm macht. Beim Eingang betritt man eine geschmackvoll eingerichtete Diele, rechts schließt sich der Speisesaal, links das Gastzimmer an. Die Einrichtung ist praktisch, ohne nüchtern zu sein. Der Schöpfer des Ganzen, Regierungsbaumeister Hüsgen aus Münster, kann mit seinem Werke wohl zufrieden sein. Es lobt sich und ihn.

S. **Musikverein Bocholt.** Der hiesige Musikverein beabsichtigt, am Sonntag, dem 12. ds. Mts., im Saalbau des Schützenhauses ein erstklassiges Vokal- u. Instrumentalkonzert zu veranstalten. Das Vokalkonzert hat der **Madrigalchor** des geschätzten staatl. Musikdirektors **Holtschneider aus Dortmund** übernommen. Es sei bemerkt, daß ein Madrigalchor nur a capella, d. h. die Werke alter Meister ohne Begleitung eines Musikinstrumentes zu Gehör bringt. Für den Leiter des Dortmunder Chores ist dieser selbst ein Instrument, und zwar eines, das bei beiderseitiger subtiler Behandlung die schönsten Klangwirkungen zu äußern vermag. Der Dortmunder genannte Madrigalchor hat sich die schöne und dankbare Aufgabe gestellt, den lauschenden Zuhörern zu zeigen, welch lauteres Gold, welch eine frohe und lebensbejahende Stimmung in den Werken der Tonmeister des 15.—18. Jahrhunderts, die heute meistenteils vergessen sind, enthalten ist. Die Chorvereinigung des Herrn Holtschneider besitzt den sichersten Prüfstein für die Leistungsfähigkeit eines Chores, nämlich ein äußerst zartes Pianissimo, und gerade deshalb ist der Dortmunder Madrigalchor nicht mit Unrecht mit dem Berliner Domchor verglichen worden. Aus der überaus großen Zahl der lobenden Anerkennungsschreiben über den Chor des Herrn Holtschneider mögen im folgenden einige herausgegriffen werden. Herr Professor Rolle, Dozent an der Akademie für Kirchenmusik in Berlin, schreibt Herrn Musikdirektor Holtschneider vor kurzem: „Ihr Madrigalchor war über alles Lob erhaben. Stimmung, Intonation und Innerlichkeit sind vorzüglich. Der Chor kann sich überall hören lassen." In der Gelsenkirchener Allgem. Zeitung ist unter dem 5. Juli 1919 zu lesen: „Der Gesamteindruck des Abends (Holtschneider-Konzert am 3. Juli) war ein außerordentlich günstiger. Gleich beim ersten Stück, bei den weihevollen, himmelanstrebenden Klängen des Kyrie aus Palestrinas Missa Papae Marcelle gewann man die Ueberzeugung, daß in dem Dortmunder Chor unter Musikdirektor Holtschneiders temperamentvoller Leitung ernste künstlerische Arbeit geleistet wird. Ein so hochentwickelter vollendeter Zusammenklang der Stimmen und Stimmgruppen, eine so feine Abstufung der dynamischen Unterschiede kann nur durch die zielbewußte Arbeit eines künstlerisch empfindenden Dirigenten und verständnisvolles Eingehen der Chormitglieder auf seine Absichten erzielt werden." Die Köln. Zeitung berichtete vor kurzem: „Das gestrige Konzert des Dortmunder Madrigalchores bildete für das Kölner Musikleben ein wahres Ereignis. Die Dortmunder bewährten ihren Ruf als Chorvereinigung ersten Ranges in der Reinheit der Intonation, in vorzüglicher Aussprache und stilgerechter, fein abgestufter, nie übertreibender Schattierung des Vortrages." Außerdem haben sich für das Konzert **verpflichten lassen Fräulein** Telake, die ihre vorzügliche Schulung und meisterhafte Bearbeitung des Flügels durch den langjährigen Besuch des Kölner Konservatoriums der Musik erhalten hat, von hier und Herrn Konzertmeister Grote (Cello) vom städt. Orchester in Köln. Ueber letzteren weiß das Kölner Tageblatt vom 5. 7. 1919 hervorragend zu berichten: „Als ungewöhnlich vielvermögender Solo-Cellist von gründlich durchgebildeter Technik, schlackenlosem und feinem Ton erwies sich Herr Konzertmeister Ernst Grote beim Konzert am gestrigen Abend." Nicht weniger Lob spendet der Kreuznacher Anzeiger dem Künstler, wenn er u. a. am 25. Juni 1919 schreibt: „Grotes goldreiner Cellogesang erhob sich zu wunderbarer Kultivierung, der Ton hatte die Kraft und den Schmelz frisch strömender Jugend. Seine gewandte, leichte Bogenführung, der warme gesättigte, runde Ton seiner vornehmen Vortragsweise entzückten in hohem Maße."

Somit steht den Bewohnern Bocholts und Umgegend am 12. d. Mts. ein überaus hoher Genuß bevor. Auf das Programm werden wir in den nächsten Tagen an dieser Stelle zurückkommen.

t. **Theaterverein e. V.** Heute abend findet im Schützenhaussaale ein Gastspiel des Stadttheaters Münster statt. Zur Aufführung gelangt der vieraktige Schwank **„Der Raub der Sabinerinnen"** von Franz und Paul von Schönthan, jenes Stück voll urwüchsigen Humors, das immer wieder in den Spielplänen aller großen Theater wiederkehrt. Die einzelnen Rollen sind mit den besten Kräften des Münsterischen Stadttheaters besetzt. Es steht mithin allen Besuchern ein genußreicher Abend bevor. Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen von J. u. A. Temming und Josef Nevenhaus.

m. **Ausfuhr nach Belgien.** Der Wortlaut der bei den belgischen Behörden einzureichenden Anträge auf Einführung deutscher Waren in Belgien ist auf dem Geschäftszimmer der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort einzusehen.

m. **Unterbringung von Reichswehrangehörigen.** Gemäß den Friedensbedingungen der Entente muß bis zum Frühjahr 1920 die Reichswehr bis auf 200 000 Mann herabgemindert werden. Infolgedessen müssen unter Einschluß der Offiziere und Unteroffiziere insgesamt etwa 300 000 Reichswehrangehörige zur Entlassung kommen. Es handelt sich nun darum, diese schnellstens in der Industrie und Landwirtschaft unterzubringen. Zu diesem Zwecke hat die Wohlfahrtsabteilung des Reichswehrgruppenkommandos in Berlin an eine größere Anzahl industrieller und landwirtschaftlicher Betriebe Rundschreiben nebst Fragebogen gesandt und gebeten, ihr auf letzteren die Unterbringungsmöglichkeiten der zur Entlassung kommenden Reichswehrangehörigen anzumelden. Bei der Wichtigkeit und Notwendigkeit der raschen Unterbringung der zu entlassenden Reichswehrangehörigen — möglichst auch in Betrieben der Industrie und des Handels — bittet die Niederrheinische Handelskammer Duisburg-Wesel, die Wohlfahrtsabteilung in ihren Bemühungen zu unterstützen.

o. **Rhede**, 6. Okt. Auf die heute Montag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Gasthause Cassee dahier stattfindende Sitzung des Waldbauvereins des Kreises Borken machen wir die Waldbesitzer noch besonders aufmerksam.

o. **Rhede**, 6. Okt. Der älteste Einwohner von hier, der Tierheilkundige Johann Sieverding, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Infolge seiner jahrelangen Tätigkeit war er in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt.

r. **Velen**, 4. Okt. Der Wachtmeister von Velen beschlagnahmte in Velen ein Auto mit Anhänger, beladen mit 10 000 Pfund Kartoffeln. Der Transport war von 11 mit Revolvern bewaffneten Männern begleitet. Die Kartoffeln wurden vorläufig in Velen gelagert.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht. An den Wochentagen ist die Rosenkranzandacht bei der hl. Messe um 7,45 Uhr.

St. Klara. In der Woche wird der Rosenkranz bei der hl. Messe um 6,30 Uhr gebetet. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

St. Agnes. An den Werktagen abends ½8 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen. In der Woche morgens 6 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Joseph. In der Woche morgens 6 Uhr Rosenkranzandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Holbach, für das Feuilleton H. Temming für den Reklame- u. Anzeigenteil Fr. Heggen, sämtl. in Bocholt



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlich. Ratschlusse gefallen, gestern abend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Tierheilkundigen

Johann Sieverding

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach langer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 90 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, Bocholt, Sterkrade, Münster und Hoxfeld, den 4. Oktober 1919.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 7. Oktober, morgens 8¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Delchstr., aus, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Alle, welche aus Versehen kei besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Morgen, Dienstag, vormittag 8½ Uhr findet in der St. Georgiuskirche ein

Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Kaufmann

Heinrich Harbering

statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Die Geschäftszimmer der hiesigen Anwälte und Notare sind vom 6. Oktober ds. Js. an, an den Wochentagen von vormittags 8½ bis 12 Uhr und von nachmittags 1 bis 5 Uhr geöffnet.

Samstags nachmittags bleiben die Geschäftszimmer geschlossen.

Bocholt, den 3. Oktober 1919.

Hebberling, Rechtsanwalt und Notar. — Sarrazin, Rechtsanwalt und Notar, Bieshues, Rechtsanwalt und Notar.

Lebensmittel-Verteilung

für die 41. Woche (vom 5. bis 12. 10. 1919).

50 Gr. Butter auf Speisefettmarken der 40. Woche,
100 Gr. Margarine auf Auslandsfettmarke 13 zu 70 Pfennig,
250 Gr. Nudeln auf Marke B,
¼ Liter Rüböl auf Marke C,
ferner Marmelade, Nährhefe, Suppenwürfel und Kaffee-Ersatz markenfrei.

Verkaufszeiten:

für **Butter** und **Margarine** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
für **Nudeln** am **Donnerstag** u. den folg. Tagen,
für **Rüböl** werden noch bekannt gegeben,
für die übrigen Waren im Laufe der ganzen Woche.

Verkaufsstellen:

für **Nährhefe:** Gebr. Steiner,
für die übrigen Waren siehe Rückseite des Lebensmittelbuchs.

Bocholt, den 4. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Echte Ledersachen
als: Handtaschen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Geldscheintaschen
und Portemonnaies,
eingetroffen.
J. & A. Temming.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.



Apollo-Theater

Nur noch heute (Montag)

1.

Die Vilja von Narenta.

In einem Vorspiel und vier Akten.
Die packend-spannende Handlung spielt in den herrlichen, an Naturschönheiten reichen Gegenden Bosniens und der Herzegowina (Serajewo).

2.

Schweigen im Walde.

II. Teil in vier Akten.
nach dem berühmten Roman von Richard Skowronnek.
In der Hauptrolle:
Lotte Neumann.

Der zweite und letzte Teil dieses herrlichen Filmes übertrifft den ersten Teil bei Weitem und wird der zweite Teil den Besuchern bestens empfohlen.

Asthma

Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, belegte Stimme, Grippe, Keuchhusten sind das Wirkungsgebiet von

Akker's Abtei-Sirup

(Akker-Sirup)
Besserung und Erleichterung bei sofortigem Gebrauch.

Preis der Flasche ÷ 230 gr. Inhalt Mk. 4.—
" " " ÷ 550 " " " 8.—
" " " ÷ 1000 " " " 12.—

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen — Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos durch
L. I. AKKER, in EMMERICH a. Rhein.

Bilderrahmungen

nuber und preiswert
J. & A. Temming.

Korsetts

nach Maß angefertigt in guten Baumwoll-, Leinen- und Drellstoffen.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugegeben werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.



Weber's Hausbacköfen, Koch- und Backherde Fleischräucher und Bürstapparate

sind die besten u. bewährtesten. Über 80000 Stck. im Gebrauch!

Ant.-Weber, Rosdorf a. Leine

Kranken Frauen

und Mädchen tolle ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weißfluß) in kurz. Zeit befr. wurde. Rückporto erbeten.

Frau Bertha Koopmann
Berlin W 35
Potsdamer Straße 104

Rheumatismus-
Leidenden wird bestimmt sof. geholfen (auch in ält. Fällen) durch die neue Erfindung Rheuma-Radikal.
Aerztl. empfohlen; tägl. Eingang von Dankschreib. Originalflasche M. 14,75. Erhältl. u. a. in den Apotheken in Bocholt u. Rhede wo noch nicht, wende man sich an den Generalvertrieb Firma Theodor Hesker, Josefskirchplatz 6, Münster i. W. 27.

Suche ein
Landhaus
von 6—7 Zimmern mit Obsthof und Gemüsegarten in Größe von ca. ¾ Morgen auf sofort zu mieten eventl. zu kaufen.
Miet- sowie Kaufvertrag mit Preisangabe unter C. 7945 an die Geschäftsstelle.

Theater-Verein e. V.

Montag, den 6. Okt., abends 8 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt

1. Gastspiel des Stadttheaters Münster

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in vier Akten
von Franz und Paul von Schönthan.

Preise der Plätze:

Parq.	1.—4.	Reihe	4,40	Mk.	einschl. Steuer,
	4.—15.	"	3,30	"	" "
	16.—21.	"	2,20	"	" "
	21. u. lfd.	"	1,10	"	" "
Gallerie			0,75	"	" "

Vorverkauf bei J. & A. Temming u. Jos. Neyenhaus von **Donnerstag vormittag bis Montag mittag 1 Uhr.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 274 eingetragenen Firma **Gerh. Fehlings & Co.** zu Bocholt heute eingetragen worden:

Dem Kaufmann **Bernhard Wolberg** zu Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 1. Oktober 1919

Das Amtsgericht.

Städt. Arbeitsnachweis Bocholt.

Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.
Fernruf 24.

Es suchen Stellung

Männlich.	Weiblich.
1 Weberei-Disponent 1 Klempner u. Installateur,	

Es werden gesucht

4 Anstreicher, 1 Maurer 3 junge Flegeleiarbeiter, 2 Tischler, 1 Bildhauer, 3 Bauschreiner, einige Weber, 1 Vatteurarb. für Spinnerei, 1 Kratzenschleifer für " 1 Kratzenausstopfer für " mehrere gelernte Holzschuhmacher für auswärts.	5 Dienstmädchen für hier, 3 Dienstmädchen für ausw., 2 perfekte Köchinnen, 1 Kinderfräulein, mehrere Haspelerinnen und Flyerinnen, einige Spulerinnen f. Web., mehrere geübte Weberinnen.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3. 7815

Vermittlung kostenlos.

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäusen und Ratten ist gerade jetzt Selbsterhaltungspflicht und geschieht am besten und sichersten von **„Pestan und Tifan."** Beide Artikel sind hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer, sind auch für Hamster, Wühlmäuse usw. vielfach erprobt.

In Ihrem eigenen Interesse
müssen Sie „Pestan und Tifan" in Ihrer Drogerie verlangen, oder wo nicht vorrätig, direkt von:

Generalvertreter für Rheinland und Westfalen
C. Blanke, Dortmund, Hansastr. 86.
Fernsprecher 976, Postfach 22.

Ein fast neues
Herrenfahrrad
mit neuer Gummibereifung und ein junger
Schäferhund
zu verkaufen.
Franz Schmidt,
Dingden

Prächtiges Haar
erzeugt Dr. Daffeh's Brennessel-Haarwasser.
Bol:
Gebr. Steiner, Drog.

Urinflaschen
für Kranke
empfiehlt die
DrogerieBruns

Größere
Wagenplan oder Zeltbahnen
zu kaufen gesucht.
F. Bußhoff, Ottostr. 36

Am Freitag nachmittag von Kastner, Langenbergstraße bis Goebhart, Nordstraße ein
Portemonnaie mit Inhalt verloren.
Der Finder wird gebeten, es gegen hohe Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Eine guterhaltene mod.
Dezimalwage
für 500 kg. Traglast zu kaufen gesucht. Offerten unter C. 8130 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Zu verkaufen:
Ein guter Covercoat-Mantel, Gr. 44,
ein blauseid. Kleid, Gr. 44,
eine weiße Crep de chine-Bluse, Gr. 44.
Näheres Geschäftsstelle.

Mehrere junge
Schweine
abzugeben.
Joh. Klein-Bölting
gt. Prinz,
Lankern bei Dingden,
Loikumer Weg,
beim Wasserwerk.

Ein schönes überjähriges
Ziegenlamm
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Schwarzbunter
Stier
entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Herm. Gerking, Barlo

Ziehung 16. Oktober
Kölner Los 2 ℳ
Porto u. Liste 35 Pf. extra
5 Lose 10 ℳ
11 Lose gemischt nur 20 ℳ
4577 Gewinne
110000
50000
30000
20000
Ziehung Berlin. Rote † Los 3 ℳ
Nürnberger Geld-Los 3 ℳ
St. Kreuz-
empfiehlt
Bank- u. Lotteriegeschäft
A. Eulenberg jr.
Elberfeld.

Uebersichtstafel
der neuen
Postgebühren.
Gültig vom 1. Okt. 1919.
Preis 25 Pfg.
J. & A. Temming

Ein tüchtiges kinderliebes
Mädchen
für guten bürgerlichen Haushalt zum 1. Nov. nach Emmerich gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.
B. Booltink, Liedern, Post Werth.

Für unsere bäuerliche Eigenwirtschaft in Warbeck bei Borken wird zum 15. November eine ältere, zuverlässige
Haushälterin
gesucht
Frau Prof. Dr. Nenning,
Anholt i. W.

Schlosser-
geselle auf sofort gesucht
G. Elsinghorst,
Navardistraße.

Ein schulfreier
Junge
für Botengänge gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Schulentlassener, intelligenter
Junge
für meine Buchbinderei und Druckerei gesucht.
Herm. Deckers.

2 bis 3 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später gesucht
Langenbergstr. 43.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
mit 7 Räumen und Garten zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Pension zum 15. Okt. zu vermieten.
Am liebsten an Freunde.
Näheres Geschäftsstelle

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
zum 1. November gesucht. Angebote erbeten an Reg.-Landm. Woeckner, Ahaus i. W. Katasteramt.

Besserer Herr sucht auf sofort freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause, am liebsten mit voller Pension.
Preisangebote unter C. 3041 an die Geschäftsst.

Inserieren bringt Gewinn.

B
Bezugspreis: der Post abgeh. Haus gebracht Feiertags- Rhede.
Amtlich
48. Jahr

Die Deutsche kein geringes Interpellation Valuta in der Die eingehende Mittwoch und hen, können viel Auslande einige nete Dr. Heim Problems in de Satz gefaßt, daß hinarbeitet, m könne und alle müßte. Darauf listen in der T recht, als er d den „Beruhigun diesen Ton wa stimmt, mit de berger am Mit liche Begründun Das A und O doch, daß die aufgebracht wer die Niederlage werden. Das fundung unsere für eine Wied vor der Welt. denkbar und be sie im einzelnen die „blutende Können dabei w terpellanten oh daß sie nur da aus im Auge h minister Erzber Ueberzeugung nicht das Allhe ben, das von h bedeutet. Der sagte am Donn Auslande habe wähnte Dr. He ebenso sicheren dem Auslande haben müßten, auch wieder ei heit, wenn Her den Bemühunge dere Noskes un Ordnung und en dem Valuta hatten in der hoffentlich auch ben, daß wir o reform auf den arbeiten und d Deutschen, ob am eigenen Kö

Die Ne

Zurückweisung

WTB. Berl

Angehörigen de geblich von Kri lung in Altona tet, daß in all langenen in Fr schlagen sei, Mitgliedes der enthalten soll: nen nicht zuei Es wurde gleic vom Reichsmin Reichsregierung ob diese Aeuße sächlich gefallen in den französi Heute schon kann werden, daß ni Mitglied der d den pflichtvergess Kreise sich die